

Editorial



In altindischen Schriften steht, dass wir uns im Moment im Zeitalter des Hasses und des Streits befinden und dass der Weg da hinaus führe, wenn Mensch sich wieder ohne grosse Worte verständigen könne. Laut dieser Philosophie geht es im aktuellen Zeitalter nur darum, dass Mensch sich über Nichtigkeiten Gedanken macht. Nichtigkeit wäre, mehr Geld haben zu wollen oder schönere Kleider, ein grösseres Haus oder besonders tolle Ferien. Wer es schafft, diese Nichtigkeiten abzulegen und sich dafür mit gleichgesinnten Menschen verbindet, könne so den Schlüssel zu positiven Veränderungen legen – zum Glücklichen, zu Frieden und Freude.

Manchmal habe ich wirklich das Gefühl, dass wir uns im Zeitalter des Hasses und des Streits befinden. Umso schöner, wenn wir spüren, dass es tatsächlich auch anders geht und wir mit unseren gewerkschaftlichen Aktionen viele Menschen verbinden können ohne grosse Worte verlieren zu müssen. Die vergangenen Wochen brachten mehrere solche Gewerkschaftsmo-

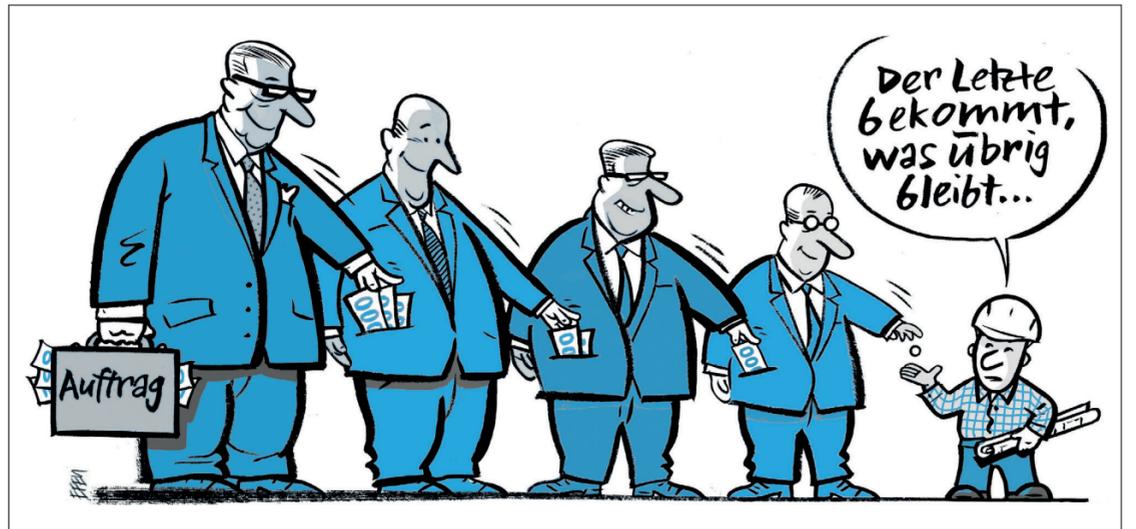
mente, in denen Glück und Freude auf unserer Seite lagen. Zum Beispiel am 8. März dieses Jahres, als an der Aktion zur Lohngleichheit auf dem Waisenhausplatz anstelle der erwarteten kleinen Gruppe von Aktivist_innen schlussendlich mehrere hundert Menschen auf dem Platz standen. Oder an der Aktion der Gruppe Gartenbau am 5. Mai, bei der mit einem trojanischen Pferd auf notwendige Verbesserungen im Gartenbau aufmerksam gemacht wurde. Das von den Gärtner_innen mit viel Herzblut erbaute riesige Pferd machte den Stolz über den Beruf und die gemeinsame Vision sehr schön sichtbar! Auch der 1. Mai zeigte, dass die Menschen trotz kühlem Wetter bereit sind für gemeinsame Interessen einzustehen. Die Veranstaltungen waren gut besucht und es wurden viele Pläne geschmiedet, wie wir unsere gewerkschaftlichen Anliegen noch breiter streuen können. Die Aktionen über Mittag in den vergangenen Tagen auf den Baustellen rund um Bern gingen ebenfalls mit viel Herzblut und Freude über die Bühne. In solchen Momenten können wir wirklich stolz sein auf unsere Unia!

In diesem Sinne kommt zahlreich an die **Baudemo vom 23. Juni** und spätestens am **18. August** bietet sich eine weitere Gelegenheit: Das traditionelle **Fest der Sektion Bern** findet auf dem Waisenhausplatz statt und zieht dann hoffentlich ganz viele gleichgesinnte Menschen an! Wir freuen uns auf euren Besuch!

» Sabine Szabo,
Co-Präsidentin Unia Einheit Bern/OAE

Volksinitiative der Gewerkschaften¹

Gute Löhne und fairer Wettbewerb



Schlecht bezahlte Plattenleger im Inselspital, unterbezahlte Schweisser bei Energie Wasser Bern (ewb), miese Löhne auf einer Autobahnbaustelle im Jura. Öffentliche Aufträge landen bei Unternehmen, die die Aufträge zu Dumpinglöhnen ausführen lassen. Einzelfälle – immer wieder Einzelfälle?

Zu viele Einzelfälle finden wir. Deshalb haben wir im März 2018 die «Volksinitiative für fairen Wettbewerb und zum Schutz von Gewerbe und Beschäftigten im Kanton Bern» lanciert.

Unser Vorwurf: Unternehmen beschaffen öffentliche Aufträge, die sie gar nicht selber ausführen. Sie geben sie gegen eine Kommission weiter. Das wiederholt sich, bis der Auftrag am Ende der Kette für einen tiefen – viel zu tiefen – Lohn ausgeführt wird.

Subunternehmerketten gibt es vor allem im Baugewerbe und im Maler- und Gipser-Gewerbe. Sie sind ein perfides System, um Profit zu machen, ohne arbeiten zu müssen. Mit fatalen Folgen für die Beschäftigten. Insider sagen: Bei der zweiten Weitergabe in der Kette sind die GAV-Standards nicht mehr einzuhalten.

Auftrag selber ausführen

Bei öffentlichen Aufträgen können wir durch gesetzliche Regelungen den Spielraum einschränken. Das tun wir mit unserer Initiative. Diese will die Subunternehmerketten verbieten. Ein Unternehmen, das einen Auftrag erhält, soll diesen selber ausführen. Nur in besonderen Fällen sind Ausnahmen möglich.

Ein Unternehmen, welches weiss, dass es den Auftrag weiterreichen wird, kann viel knapper kalkulieren als seine fairen Konkurrent_in-

«Die Unia Bern-Oberaargau/Emmental unterstützt die Initiative, weil sie die Löhne unserer Mitglieder schützt.»
Stefan Wüthrich, Leiter Unia



nen. Es reicht ihm, wenn es sich seine Offerte bei der Weitergabe fürstlich bezahlen lassen kann.

Wir wollen die Arbeitnehmer_innen gegen diese Verwilderung der Sitten schützen. Unser Grundsatz: In der Schweiz und im Kanton Bern werden Schweizer Löhne bezahlt. Alles andere ist Dumping und gefährlich für den sozialen Frieden.

Wir wollen mit der Initiative zudem sicherstellen, dass bei öffentlichen Aufträgen die GAV-Standards eingehalten werden – auch von denjenigen, die einem GAV nicht direkt unterstellt sind. Öffentliche Aufträge, die von den Steuerzahler_innen finanziert werden, müssen Vorbildcharakter haben. Wir dürfen nicht

zulassen, dass Steuergelder dazu missbraucht werden Lohndumping zu betreiben.

Unter unfairer Wettbewerb leiden auch Unternehmen, die sich korrekt verhalten. Deshalb haben sich unserem Anliegen auch Gewerbetreibende angeschlossen: Plattenleger, Malermeister und Schreiner.

In einem Wettbewerb mit gezinkten Karten werden Mindestlöhne missachtet und faire Konkurrent_innen benachteiligt. Mit unserer Initiative sorgen wir für gleich lange Spiesse im Wettbewerb um öffentliche Aufträge.

» Johannes Wartenweiler,
Sekretär Gewerkschaftsbund Kanton Bern

«Mit dem Verbot von Subunternehmerketten übernehmen Kanton und Gemeinden eine Vorbildrolle für gute Löhne und einen fairen Wettbewerb.»

Corrado Pardini, Nationalrat



Volksinitiative der Gewerkschaften²

Öffentliche Aufträge

Die Initiative für fairen Wettbewerb erfasst alle Aufträge des Kantons, der Gemeinden, der öffentlichen Unternehmen sowie der Organisationen, die zu mehr als 50 Prozent von öffentlichen Geldern abhängig sind. Sie alle müssen gemäss Gesetz Aufträge ab einer bestimmten Höhe öffentlich ausschreiben und sie müssen den Zuschlag demjenigen Unternehmen erteilen, welches das wirtschaftlich günstigste Angebot macht. Leider ist das oft das billigste Angebot. Deshalb können korrekte Unternehmen oft nicht mithalten. Ihnen entgehen Aufträge, die für die Entwicklung und den Fortbestand ihres Unternehmens wichtig sind.

Bei den öffentlichen Aufträgen geht es um grosse Beträge. Beim Kanton Bern allein werden jährlich Aufträge von 1,5 Milliarden Franken vergeben. Dazu kommen die Aufträge der Gemeinden, der öffentlichen Unternehmen, der Spitäler, der subventionierten Institutionen (zum Beispiel Pflegeheime). Der genaue Betrag ist schwer zu beziffern, da der Kanton Bern die Zahlen nur unvollständig erhebt.

Sicher ist, dass das öffentliche Beschaffungswesen ein gewaltiger Hebel ist, um den Wettbewerb zu ordnen und die Löhne und Arbeitsbedingungen zu schützen.

Unterschreibt die Initiative

Im Kanton Bern stimmberechtigte Unia-Mitglieder der Einheit Bern/OAE haben einen Unterschriftenbogen mit einem Rückantwortcouvert erhalten. Weitere Unterschriftenbögen sind via www.fairerwettbewerb.ch herunterzuladen oder via Verein «Volksinitiative für fairen Wettbewerb und zum Schutz von Gewerbe und Beschäftigten», Postfach, 3001 Bern oder info@fairerwettbewerb.ch zu beziehen. Ganz oder teilweise ausgefüllte Bögen bitte bis 31. Juli zurücksenden an Gewerkschaft Unia Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 3397, 3001 Bern.

Einheit
Bern/OAE

Fachgruppe Coop

Nationale Delegiertenversammlung am **Montag, 27. August 2018** in der Unia Zentrale Bern, Weltpoststrasse 20 in Bern. Die Einladung wird an Delegierte verschickt.

IG Frauen

Mitgliederversammlung am **Donnerstag, 23. August 2018** um 19.30 Uhr im Unia Sekretariat Burgdorf, Bahnhofstrasse 88 in Burgdorf.

Unia Frauenkongress am **Freitag** und **Samstag, 31. August** und **1. September 2018** in Neuchâtel.

Frauen*-Wanderung am **Sonntag, 9. September 2018** im Wallis.

IG Jugend

Fallschirmspringen am **Samstag, 25. August 2018** in Grenchen.

Wassersport und Workshops am Lago Maggiore vom **Freitag, 31. August** bis **Sonntag, 2. September 2018** in Braveno.

Anmeldungen und Informationen über bern@unia.ch oder **031 / 385 22 22**

Termine
Rentner_innen

Unia VHTL
Rentner_innen

Ausflug zum Schwerverkehrszentrum Erstfeld am **Dienstag, 3. Juli 2018**.

Unia GBI Rentner_innen

Jassen am **Dienstag, 26. Juni** und **10. Juli 2018**, jeweils um 14.00 Uhr im Restaurant Tscharnergut, Waldmannstr. 21 in Bern.

Kegeln am **Dienstag, 19. Juni, 3. Juli** und **17. Juli 2018**, jeweils um 14.00 Uhr im Restaurant Tscharnergut, Waldmannstr. 21 in Bern.

Unia SMUV
Rentner_innen

Ausflug zu **Camille Bloch** am **Mittwoch, 13. Juni 2018**.

Ausflug zum **Salzbergwerk Bex** am **Mittwoch, 11. Juli 2018**.

Unia Rentner_innen
Burgdorf

Kegeln am **Donnerstag, 21. Juni** und **9. August 2018**, jeweils um 14.00 Uhr im Restaurant National in Burgdorf.

Bräteln am **Donnerstag, 5. Juli 2018** um 12.00 Uhr beim Sportplatz Oberburg.

Renter_innen GBE
Langnau

Reise nach Les Brenets am **Donnerstag, 21. Juni 2018**.

Reise auf die Bannalp am **Dienstag, 3. Juli 2018**.

Reise nach Arosa vom **Dienstag, 28.** bis **Freitag, 31. August 2018**.

Einladung Sektionsfest Unia
Sektion Bern 2018

Datum **Samstag, 18. August 2017**
Zeit Ab 16.00 Uhr bis ca. 22.00 Uhr (findet bei jeder Witterung statt)
Ort Waisenhausplatz Bern
Kinder Kinder sind willkommen! Spiele vorhanden

Polit Bibliothek Bern

Von den Krisenprotesten zum neuen Autoritarismus
– was nun?« mit Daniel Mullis

Freitag, 06. Juli 2018 19.30 Uhr
Unia Sekretariat, Monbijoustrasse 61, 3001 Bern (1. Stock)

In ganz Europa – und darüber hinaus – erleben wir das Erstarren nationalistischer, rassistischer und autoritärer Kräfte. Viele Aktive in sozialen Bewegungen und kritische Sozialwissenschaftler_innen, mich eingeschlossen, hatten in der globalen Protestwelle des Jahres 2011 von Kairo über Madrid, Athen, Tel Aviv bis nach New York und der anhaltenden Mobilisierungen der folgenden Jahre insb. im Süden Europas einen progressiven Aufbruch erkannt. Einen Aufbruch der das Zeug hatte, der neoliberalen Zurichtung ein Ende zu bereiten und Europa von unten sozial neu zu gründen. Im Jahr 2018 sieht die Welt anders aus. Die Hoffnung ist der Ernüchterung über den neuen Autoritarismus gewichen. Diese Entwicklung ist allerdings nicht als genereller Trend nach rechts zu verstehen, dafür ist das politische Bild zu divers. Eher sind wir mit einer «autoritären Regression des Konservativen» und damit einer wachsenden Polarisierung von Gesellschaft konfrontiert: Was ist also passiert? Wie sind diese Entwicklungen einzuordnen? Und was heißt dies für künftige emanzipatorische Bewegungen?

Wir trauern

- Aebi Hans, Aarwangen
- Aegerter Margaretha, Bern
- Beer Urs, Sumiswald
- Bieri Hansruedi, Bern
- Boss Hansruedi, Bern
- Bürki Hansruedi, Bern
- Fankhauser Christian, Langnau im Emmental
- Frey Peter, Bern
- Hänseler Rudolf, Bern
- Hess Marcel, Burgdorf
- Hess Werner, Worb
- Känel Beat, Bern
- Krummenacher-Hutzli Reni, Bern
- Loosli Thomas, Langenthal
- Mauerhofer Walter, Kaltacker
- Mosimann Werner, Zollikofen
- Perez-Formoso Manuel, Bern
- Porteiro Pérez Dina, Ostermundigen
- Sahli Oskar, Bremgarten bei Bern
- Staudenmann Fritz, Köniz
- Stooss Hermann, Bern
- Strebel Heinrich, Langenthal
- Uhlmann Paul, Kehrsatz
- Tschumi Anton, Ittigen
- Turtschi Werner, Bützberg
- Wälchli Ulrich, Rüedisbach
- Wüthrich Peter, Kirchlindach
- Wüthrich Rudolf, Langnau im Emmental
- Yang Lifang, Bern
- Zurbuchen Ueli, Worb

Neue Mitarbeitende

Sektion Bern



Tiziano Greco
Gewerkschaftssekretär

Sektion Bern



Johannes Supe
Gewerkschaftssekretär

Einheit Bern/OAE



Livia Wittwer
Mitarbeiterin Rechtsdienst

Region Bern



Norma Ritz und Adrian Frey
Sachbearbeiter_innen Paritätische Kommission

Sektion Bern



Dominik von Matt
Sachbearbeiter ALK

Schalteröffnungszeiten
in den Sommerferien

Während den Sommer-Schulferien (7. Juli bis 12. August 2018) bleiben die Schalter in Bern jeweils nur bis 17 Uhr geöffnet. Die Schalter in Huttwil und Langnau bleiben während dieser Zeit geschlossen. Burgdorf und Langenthal sind zu den gewohnten Öffnungszeiten geöffnet.

Gartenbau

Das trojanisches Pferd
der Gärtner_innen

Am 5. Mai trafen sich die Gärtner_innen der Unia aus der Deutschschweiz zur Berufskonferenz in Bern. Die Delegierten verabschiedeten dort einen offenen Brief an den Arbeitgeberverband JardinSuisse.

Um ihre Forderungen symbolisch zu untermauern, zogen die Gartenbauer_innen zum Abschluss der Konferenz ein selbstgebautes grosses trojanisches Rollrasen-Pferd

durch die Stadt. Diese Demonstration war lautstark und ein echter Hingucker. Mit dem Pferd wollten die Gartenbauer_innen darauf aufmerksam machen, dass es echte Lösungen in der Branche braucht und nicht solche, die der Imagepflege der Branche dienen, den Gärtner_innen letztlich aber nichts nützen oder sogar schaden.

In der grünen Branche braucht es längst bessere Arbeitsbedingungen – fünf Wochen Ferien, die Früh-

pensionierung, keine Dumping-Löhne! Denn die Arbeitsbedingungen der grünen Branche gehören zu den schlechtesten im handwerklichen Bereich. Die wöchentliche Arbeitszeit liegt höher als bei anderen und es gibt weniger Ferien. Der tiefste Mindestlohn liegt immer noch unter 4'000, nämlich bei 3'800 Franken. Und da der GAV nicht allgemeinverbindlich ist, verdienen viele Gärtner_innen sogar noch weniger.

Team Gartenbau, Unia Bern



Landesmantelvertrag im Bauhauptgewerbe

Berner Bauarbeiter bereit zum Kampf

Mehr als 300 Berner Bauarbeiter nahmen im Mai innerhalb von wenigen Tagen an gemeinsamen Protestaktionen mit Streikabstimmungen teil.

Als der Unia-Wagen wenige Minuten nach 12 Uhr losrollt, bleibt nur einer auf der Baustelle zurück: der Gewerkschaftssekretär. Gefahren wird das Auto von einem anderen Unia-Angestellten, alle weiteren Sitze belegen Bauarbeiter. Zwei Fahrzeuge folgen dem Wagen, in ihnen ebenfalls Kollegen. Alles voll. An diesem Mittwoch hat es schlicht keinen Platz mehr für den Gewerkschaftssekretär. Denn deutlich mehr Büezer wollen nun an der gemeinsamen Aktion teilnehmen,

als die Gewerkschafter_innen zuvor angenommen hatten. Und so muss einer zu Fuss gehen. Auch nicht schlimm – zehn Minuten lässt es sich gut durch die Berner Innenstadt laufen.

Gegen 140 Bauarbeiter nahmen am 16. Mai an einer gemeinsamen Streikabstimmung am Berner Breitenrainplatz teil. Weitere 60 Kollegen kamen zwei Tage später in Köniz zusammen, am 24. Mai waren es dann rund um das Inselspital über 100. Mit den Aktionen bekunden die Bauarbeiter, wie wichtig ihnen der Erhalt ihrer Rente mit 60 und keine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit ist. Und: Sie wollen sich kein weiteres Jahr ohne Lohn-erhöhung abspesen lassen.

Chris Kelley, Mitglied der Sektoreitung Bau der Unia, weiss genau, dass den Bauarbeiter_innen ein harter Kampf bevorsteht. Zu den Kollegen am Breitenrainplatz sagt er: «Wir haben es aktuell mit einer sehr ernsthaften Situation zu tun.» Älteren Büezer, so Kelley, wollen die Chefs am liebsten weniger zahlen, trotzdem sollen sie – wie ihre jüngeren Kollegen – länger «chrampfen». Konkret: Bis zu 50 Stunden in der Woche wollen die Baumeister_innen die Bauarbeiter_innen arbeiten lassen. Am schwersten wiegt aber, dass die Baumeister_innen das Rentenalter von derzeit 60 auf bis 62 erhöhen wollen. «Das ist ein Totalangriff auf euch und auf eure Rechte!» so Kelley.

60 Kollegen nehmen hier an einem ähnlichen Treffen teil. Einer von ihnen ist der 27-jährige Bauarbeiter Sven S. Ginge es nach ihm, sollte man die Protestaktionen während der Arbeitszeit machen. «Das spüren die Chefs!» meint er.

Erst 140 Bauarbeiter im Berner Breitenrain, dann 60 in Köniz, wenig später über 100 bei den Baustellen rund ums Inselspital: In kurzer Zeit haben die Kolleg_innen beachtliche Versammlungen

zustande gebracht. Von einer «beindruckenden Stimmung» spricht auch Sonia Oliveira vom Bauteam der Unia Bern. Und weiter: «Diese Aktionen zeigen: Wir sind bereit für den grossen Kampf, der uns bevorsteht.» Dessen nächste Etappe folgt am 23. Juni. Dann werden Bauarbeiter_innen aus allen Teilen der Schweiz gemeinsam in Zürich demonstrieren – darunter auch die Bau-Leute aus Bern.

➔ Bauteam, Unia Bern

**Alle an die grosse Bau-Demo!
Wir kämpfen für unsere Rechte!**

23. Juni 2018, Zürich

Extrazug Bern/OAE

Besammlungen:

Bern, Schützenmatte 09:30 Uhr

Burgdorf, Bhf 10:15 Uhr

Herzogenbuchsee, Bhf 10:15 Uhr

Langenthal, Bhf 10:30 Uhr

Huttwil, Bhf 10:00 Uhr

Langnau, Bhf 09:20 Uhr

Retour-Zug ab Zürich 15:52 Uhr (Gleis 16)

UNIA



Die Berner Bauarbeiter haben das verstanden. Beim Treffen am Mittag vom 16. Mai sitzen Beschäftigte diverser Firmen zusammen, darunter Marti, Frutiger, Wirz, Bill baut usw. Gesprächsthema Nummer eins an den Tischen: Wie lassen sich die Rechte der Bauarbeiter_innen verteidigen? Die Antwort der Kollegen fällt dann erstaunlich einheitlich aus. 95 Prozent stimmen für Kampfmassnahmen, sollten solche nötig werden. Das Signal ist deutlich: Bewegen sich die Baumeister_innen nicht, scheuen die Büezer auch den Konflikt nicht.

Einige fiebern der Auseinandersetzung gar entgegen, das wird zwei Tage später in Köniz deutlich.



Am 23. Juni demonstrieren Bauarbeiter_innen aus der ganzen Schweiz in Zürich. Sie fordern einen guten Landesmantelvertrag, eine faire Lohnerhöhung und den Erhalt der Rente mit 60. Der Kampf der Bauarbeiter_innen betrifft uns alle – komm auch Du mit! **Anmeldung und Gratis-Transport unter www.bau-demo.ch.**

Über Lohn(un)gleichheit und Diskriminierung

Verfassungsbruch auf dem Buckel der Frauen

In der Schweizer Verfassung steht seit 37 Jahren: Frau und Mann sind gleichberechtigt und haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. Eingehalten wird das aber seit 37 Jahren nicht.

Ja, es ist besser geworden, aber die weiterhin bestehende Diskriminierung ist himmelschreiend. Die Lohnungleichheit ist dabei nur eine Form der Diskriminierung. In vielen andren Bereichen gibt es sie auch. Frauen sind weiterhin viel zu oft von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffen, von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und von Sexismus ganz allgemein.

Dadurch sind sie in ihrer persönlichen Entfaltung eingeschränkt. Ganz besonders uns als Gewerkschafter_innen kann Diskriminierung nichts anderes als ein Dorn im Auge sein – stehen wir doch ein für ein bessere Welt für alle.

Gründe für die Lohnungleichheit gibt es zahlreiche. Beispielsweise wählen Mädchen und Buben grösstenteils noch immer ihre Berufslaufbahn nach der Erwartung an ihr Geschlecht und nicht nach persönlichen Talenten oder Interessen. Dadurch bleiben «Frauen- und Männerberufe» bestehen. Frauenberufe gelten als weniger wertvoll und werden weniger gut entlohnt, obwohl der psychosoziale Stress

und die Verantwortung ähnlich sind. Genau das meint das Gesetz aber, wenn es sagt «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» (z.B. Pflege vs. Polizeiarbeit). Hier sprechen wir von einer horizontalen und somit (angeblich) erklärbaren Lohndiskriminierung. Ein zweiter Punkt, der sich auf unsere Löhne auswirkt ist der Moment, in dem ein heterosexuelles Paar ein Kind bekommt. Fortan übernehmen in den meisten Fällen die Mütter einen (noch) grösseren Teil der Care-Arbeit und reduzieren die Erwerbstätigkeit. Teilzeitangestellte leisten in ihren Pensen überproportional viel Arbeit und dennoch werden sie seltener in höhere, besser bezahlte Positionen befördert. Hier

sprechen wir von einer vertikalen und (angeblich auch) erklärbaren Lohnungleichheit.

Lohnungleichheit im Erwerbsleben, egal ob erklärbar wie oben oder unerklärbar (gleiche Aufgaben und gleiche Qualifikation aber unterschiedlicher Lohn) wirken sich auf die Altersvorsorge aus. Jedes Jahr gehen den Frauen bei Lohn und Rente Milliarden Franken durch die Lappen. Altersarmut ist bei Frauen verbreitet. Wie ungerecht! Den sie leisten ein Leben lang mindestens gleich viel Arbeit wie die Männer, aber eben zu tieferen Löhnen oder im Fall der Hausarbeit unbezahlt.

Ja, es ist besser geworden, aber gut ist es noch lange nicht. Gegenwärtig hätten unsere Parlamentarier_innen die Gelegenheit, mindestens den Punkt der Lohndiskriminierung zu heilen. Standhaft weigern sie sich aber, das Gleichstellungsgesetz, welches revidiert wird, wesentlich zu verbessern. Heutiger Stand der Debatte: Lohnkontrollen sollen nur für Unternehmen mit mehr als 100 Angestellten obligatorisch werden. Das betraf nicht einmal 1% aller Unternehmen und weniger als 45% aller Erwerbstätigen. Stossend ist ausserdem, dass das Gesetz auf zwölf Jahre befristet

sein soll. Auch nach 37 Jahren in unserer Verfassung, will das bürgerlich geprägte Parlament nicht für die Einhaltung des Gleichstellungsartikels sorgen. Ich nenne das Verfassungsbruch.

Früh hat die Gewerkschaft Unia erkannt, dass wir etwas machen müssen und hat 2018 zum Jahr der Lohnungleichheit erklärt:

Wir gingen am 8. März, dem internationalen Frauenkampftag auf die Strasse.

Wir gingen am 1. Mai auf die Strasse: Zum ersten Mal in der Schweizer Gewerkschaftsgeschichte stand der Tag der Arbeit in der ganzen Schweiz unter dem Thema der Lohndiskriminierung.

Wir gingen am 14. Juni, dem Frauentreiktag auf die Strasse.

➔ Simeon Seiler,
Gewerkschaftssekretär_in Unia Bern



Der Höhepunkt der Lohnungleichheitskampagne wird die **Demo vom 22. September in Bern**. Reserviert euch dieses Datum schon jetzt!

Gewerkschaftliches Bildungsprojekt Progredir

Bildung für Migrant_innen im Gastgewerbe

Progredir ist ein Bildungsprojekt der Gewerkschaft Unia und des Kantons Bern und wird gemeinsam mit dem Bildungsinstitut ECAP Formazione umgesetzt.

Die Projektidee ist nicht neu, sondern stammt aus dem Kanton Waadt, wo dieses Projekt schon seit ein paar Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Aufgrund der positiven Erfahrungen dort wollen wir nun auch im Kanton Bern dieses Angebot machen.

Was bewirkt das Projekt Progredir genau?

Es ist eine modular aufgebaute Ausbildung, die circa zweieinhalb Jahre

dauert. Am Ende sollen fremdsprachige nicht-qualifizierte Migrant_innen im Gastgewerbe (Service und Köch_innen), die normalerweise kaum Zugang zu Grund- und Weiterbildungen haben, einen Berufsbildungsabschluss, – ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) – erwerben können. Die modularisierte Form der Ausbildung erlaubt es den Teilnehmenden, nur jene Module zu besuchen, die sie benötigen.

Stand des Projekts

Anfang 2017 begannen in der Unia Bern die Vorbereitungen für das Projekt Progredir und Mitte 2017 war alles so weit, dass die Mobili-

sierung der interessierten Migrant_innen im Gastgewerbe gestartet werden konnte. Am 13. Oktober 2017 fanden die ersten Infoveranstaltungen statt, an welchen sich bereits die ersten Kandidat_innen anmeldeten und anfangs 2018 fand die dritte Runde der Infoveranstaltungen statt, bei welcher erneute Interessent_innen für diesen Erwachsenenachholbildungslehrgang gefunden werden konnten.

➔ Michael Bolettieri,
Gewerkschaftssekretär Unia Bern

PROGREDIR

Letzte Chance fürs 2018!

Wir suchen für die Standortbestimmung im Juni noch weitere Interessierte für Progredir. Nutze deine Chance und nimm deine Zukunft selbst in die Hand, melde dich für Progredir an.

Anmeldung an Michael Bolettieri über die Telefonnummer 031 / 385 22 22 oder per Mail an bern@unia.ch.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es unter www.progredir.ch/de

Delegiertenversammlung Unia Einheit Bern/OAE

Vom Schweizer Landesstreik bis zur Organisation der Einheit

Am Samstag, 7. Mai 2018 fand im Hotel Volkshaus 1914 die 7. Ordentliche Delegiertenversammlung der Unia Einheit Bern/OAE statt. Nebst der Aufarbeitung des vergangenen Jahres und einem Ausblick in die unmittelbare Zukunft stand ein Referat über Streiks von damals und heute im Zentrum.

Im ehemaligen Gewerkschaftshaus – dem heutigen Volkshaus 1914 – fanden sich rund 70 Delegierte und Gäste zur Delegiertenversammlung der Unia Einheit Bern/OAE ein. Das Co-Präsidium, bestehend aus Sabine Szabo und Marlen Pauli, schaute auf ein bewegtes Jahr zurück: An zahlreichen gewerkschaftlichen Aktionen konnten sie wertvolle Kontakte knüpfen

und sich so über das Engagement in der Gewerkschaftsbewegung austauschen.

2018 – GAV-Kampagnen und Volksinitiative für einen fairen Wettbewerb

Stefan Wüthrich, Leiter der Unia Einheit Bern/OAE, stellte den anwesenden Delegierten die Ziele für das laufende Jahr vor. Im Fokus ste-

hen GAV-Kampagnen wie beispielsweise im Elektro- oder Bauhauptgewerbe Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie. Nur mit einem grossen Einsatz können wir den Druck auf die Arbeitgeber_innen aufrechterhalten und sie so zum Einlenken zwingen. Doch auch in politischer Hinsicht sind wir in diesem Jahr gefordert. Momentan läuft die Sammelfrist für die Initiative «Für einen fairen Wettbewerb». Diese wurde vom Gewerkschaftsbund Kanton Bern unter tatkräftiger Unterstützung der Unia lanciert und verlangt, dass bei öffentlichen Aufträgen keine Subunternehmungen tätig sein dürfen (s. Beitrag auf Seite 1). Denn die oftmals endlose Reihe von Subunternehmen ist verantwortlich dafür, dass gesetzliche GAV-Bestimmungen nicht eingehalten und Dumping-Löhne bezahlt werden. Alle sind aufgefordert, diese Initiative zu unterstützen und so einen fairen Wettbewerb bei der Vergabe öffentlicher Aufträge zu gewährleisten.

Referat zur Schweizer Streikgeschichte

Der Historiker Adrian Zimmermann hielt ein spannendes Referat zu Streiks in der Schweizer Arbeiter_innenbewegung. Dabei beleuchtete er unter anderem den Landesstreik vor 100 Jahren. Die-

ser gilt als Grundstein für wichtige Errungenschaften wie beispielsweise die Reduzierung der Wochenarbeitszeit. Ebenfalls stellte Adrian Zimmermann den Bezug zu Streiks der jüngeren Geschichte her. Dies verdeutlichte, dass Streiks keinesfalls der Vergangenheit angehören, sondern auch jetzt eine wichtige Rolle spielen. Denn nur dank einem Streik konnten z.B. die Schiffsfahrtsangestellten auf dem Lago Maggiore massive Verschlechterungen verhindern. Dies ist auch denjenigen Arbeitnehmenden bewusst, die in diesem Jahr für die Fortführung ihrer Frühpension und für eine Verbesserung des GAV im Bauhauptgewerbe kämpfen. Um ihre Forderungen zu erreichen, werden auch sie zu diesem Mittel des Arbeitskampfes greifen.

Die statutarischen Geschäfte verliefen ohne nennenswerte Vorkommnisse und das Präsidium sowie die Einheitsleitung wurden mit grossem Applaus wiedergewählt. Insgesamt stellt die Delegiertenversammlung eine ideale Gelegenheit dar, Kontakte zu knüpfen und sich mit Kolleg_innen auszutauschen.

➔ Stefan Wüthrich und Florian Haldemann,
Einheit Bern/OAE



Herausgeberin work, Gewerkschaft Unia, Postfach 272, CH-3000 Bern 15 | **In Zusammenarbeit mit** Unia Einheit Bern/OAE, Monbijoustr. 61, 3007 Bern, T 031 385 22 22, F 031 385 22 20, bern@unia.ch | **Redaktion** Julie Martinoia, Sina Stingelin, Stefan Wüthrich | **Gestaltungskonzept** ivory ltd, CH-8008 Zürich | **Layout** Bubenberg Druck- und Verlags-AG, CH-3007 Bern | **Druck** Tagblatt Print, CH-9015 St. Gallen

